

75-734-1
Vernehmung des Baron von Hoyrin-Ruehns
am 11. August 1947
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester.
Stenografin: Ilse Kerl.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Es erscheint Herr Baron von Hoyrin-Ruehns, geb. 29. 7. 1857 in
Clarva/Schweiz.

Fr. Sie wohnen jetzt in der franzoesischen Zone?

A. In Schloss Langenstein.

Fr. Gehoert was?

A. Dem Grafen Douglas.

Fr. Liegt bei Konstanz?

A. Ja, bei Konstanz. Ich bin seit drei Jahren dort. Ich will nach Lissabon.

Fr. Was wollen Sie in Lissabon?

A. In Lissabon ist meine Frau.

Fr. Werden Sie die Ausreise kriegen?

A. Ich hoffe. Sie ist in Vorbereitung.

Fr. Wollen Sie da bleiben?

A. Selbstverstaendlich. Ich arbeite mit einer franzoesischen Gesellschaft zusammen.

Fr. Politisch?

A. Nein, geschaeftliche Sache.

Fr. Das ist doch schonen.

A. Meine Frau sitzt und halt.

Fr. Ihre Frau ist eine geborene?

A. von Borsig, Gudrun von Borsig, wohnt 2. St. in Estoril, Lissabon.

Fr. Wir haben Sie hierherbitten lassen. Ich weiss, Sie sind nicht gern hergekommen. Es ist aber mein Geschaeft.

A. Wenn ich Ihnen helfen kann, soll es geschehen.

Fr. Um es Ihnen von vornherein zu sagen, Sie sind kein Angeklagter. Sie koennen ganz offen mit mir sprechen. Wenn ich merke, dass Sie das nat. soz. Regime schuetzen wollen Wollen Sie die Leute schuetzen oder nicht?

A. Nein, keine Gefahr. Sie haben mich ja hinausgeschmissen.

Fr. Wann?

A. Im August 1944.

Fr. Was haben Sie gemacht in der Zeit?

A. Ich habe gearbeitet. Ribbentrop hatte mich zurueckkommen lassen zu der Juli-Sache. Es wurden Missionschefts gesucht. Ich wurde von Ribbentrop nach Berlin zitiert. Ich ging nach Steinort, habe die ersten Worte mit ihm gewechselt. Ersten Haendedrueck. Er sagte mir: "Ich teile Ihnen nur mit, dass Sie nicht nach Lissabon zurueckkehren. Sie duerfen sich nicht verabschieden." Und ich wollte zurueck. Ich habe ihm klargemacht, dass es keine Methode ist, das Vertrauen eines Landes so zu missbrauchen. Ich war zehn Jahre unten, bestes Verhaeltnis zu Salazar. "Hoeren Sie mal, das ist eine Herausforderung". entgegnete er. "Das koennen Sie nicht sagen."

Fr. Wir haben folgende Themas:

1. Darstellung des deutschen Verhaeltnisses zu Portugal.
Die Versuche, Portugal auf die deutsche Seite zu bringen. Welche Weisungen haben Sie in dieser Richtung erhalten? Und wer die Hauptakteure waren, die in dieser scharfen Portugal-politik im Auswaertigen Amt taetig waren, die ein schaeferes Heransiehen von Portugal wollten. Wer war das?

A. Ja, das ist schwer zu sagen. Wenn es jemand war, war es Ribbentrop. Ich kann nur sagen, ich habe so gut wie keine Direktiven bekommen. Was geschehen ist, ist meine eigene Erfindung.

Fr. Portugal sollte ein neutrales Land sein. Wie man Portugal

A. Als ich hinkam, war Portugal ein uns fernstehendes unbekanntes Land. Der deutsche Gesandte (Hasemann) lebte sein eigenes Leben, interessierte sich in uebrigen nicht fuer die dortige Politik. Freitag war von der Kulturabteilung, konnte wenig fuer das Land tun. War viel zu bescheiden. 1934 kamen wir hin. Ich wurde noch durch Hindenburg ernannt. Da sahen wir ..., fanden ein Land vor, das sehr aufgeschlossen fuer uns war. Leute kannten uns nicht, wir mussten uns den Leuten nahebringen, Kulturpolitik treiben. Was wir taten, war dem Auswaertigen Amt nie genug. Sie liessen uns in Ruhe. Wenn man Ribbentrop mit irgendwelchen Sachen kam, sagte er stets: "Drueckt mich nicht zu viel, es kann ein Gegenruck kommen, der uns unangenehm sein wird."

Fr. Soweit Sie es beobachtet haben. Der zweite Punkt:

Zusammenarbeit mit dem SD in Portugal.
Was der SD verlangt hat von der Gesandtschaft usw. Brinnern Sie sich an die Affaire Bernhard Jakob?

A. Ich habe vor vier Wochen in der Weltbuehne gehoert.

Fr. Was stand da?

A. Ein Artikel von Levy.

Fr. War Ihr Name nicht genannt?

A. Nein. Halen war genannt. Es muss nach meiner Zeit gewesen sein.

Fr. Halen war Ihr Untergebener?

A. Nein, war Nachfolger. Fall Jakob ist mir nicht mehr in Erinnerung. Eine Auslieferung ist moeglich. Polizeiverbindungsfuehrer dort unten. War sehr anstaendig.

Fr. War seinerzeit Weermann? Fall Jakob. Wie diese Dinge sich abge-
spielt haben. Wie viele ausgeliefert sind und wer diese Leute waren.

A. Ich werde Sie enttäuschen müssen. Diese Sachen haben die mit Madrid
gemacht. Es kam oft einer heraus.

Fr. Schreiben Sie das auf. Mit Namen. Wer noch ausgeliefert wurde und wer
das gemacht hat in Madrid. Und das dritte ist der dritte Komplex:
Ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit den Vereinigten Staaten. Welche
Briefe, Rapporte Sie von den Vereinigten Staaten bekommen haben, die
Sie weitergeleitet haben.

A. Was heisst Vereinigte Staaten?

Fr. Welche Agenten, die durch Sie berichtet haben. Sie kennen doch George
Sylvester Viereck?

A. Ich habe ihn gesehen, als ich mit Gerhart Hauptmann vor 15 Jahren in
Berlin war.

Fr. Er hatte Ihnen Berichte geschickt nach Portugal? Davon müssen Sie
sich genau erinnern. Ich weiss, dass es Ihnen unangenehm ist.

A. Ich besinne mich auf nichts.

Fr. Sie kennen doch George Sylvester Viereck. Seine Berichte

A. Ich kenne ihn nicht persönlich.

Fr. Das interessiert mich nicht. Ich meine Berichte, die von den Vereinig-
ten Staaten gekommen sind, die er Ihnen geschickt hat. Um die Sache
zu tarnen, hat er sie nicht an Ihren Namen geschickt.

A. Auf Antrieb kann ich es nicht sagen, der Name Viereck, es kann sein,
dass jemand davon gesprochen hat. Ich habe den Namen gelesen, war
vielleicht ein Teil meiner Tätigkeit, ist mir vollkommen unbekannt.
Wenn es wahr wäre, würde ich es sagen. Ich meine, es wäre sehr toe-
richt.

Fr. Wie war die Adresse der Botschaft?

A. Lissabon,

Fr. Und Ihre Privatadresse?

A. Deutsche Gesandtschaft.

Fr. Ich spreche von den Berichten, die Sie weitergeleitet haben an Herrn
Bieckhoff. Sie müssen das genau überlegen. Sie waren der mail drop,
der Briefträger, der Briefkasten in der Geschichte fuer diese Agenten

A. in den Vereinigten Staaten und darüber will ich alles genau wissen.
Daran müssen Sie sich erinnern.

A. Es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie mir später an Unterlagen
zeigen würden, welche da sind.

Fr. Wir zeigen keine Unterlagen, das dürfen wir nicht. Das muss von den
Herren freiwillig kommen. Ich nenne Ihnen George Sylvester Viereck.
Wenn Sie solche vertraulichen Berichte von anderen Ländern bekommen
haben, erinnern Sie sich, wie Sie sich genannt haben, damit es nicht
so auffällig ist.

A. Von welchen Staaten?

Fr. Lissabon war doch Umschlagstation. Diese Nachrichten sind durch Sie gekommen.

A. Ich soll sie in der Hand gehabt haben? Ist mir vollkommen unbekannt.

Fr. Ob es in Ihrer Hand war, oder wie es funktioniert hat, will ich wissen. Das ist wichtig.

A. Ich habe meiner Gesandtschaft Sachen nicht zur Verfügung gestellt.

Fr. Warum sind an Ihren Namen zu Tarnungszwecken portugiesische Endungen herangehängt worden.

A. Mein Name ist missbraucht worden.

Fr. Sie haben die Briefe abgefangen. Wie sind die portugiesischen Endungen eines Namens?

A. Us, es.

Fr. Und wie enden viele der Namen? Auf ew.

A. Ist mir vollkommen unbekannt.

Fr. Portugiesische Endungen sind an Hoynin wie Hachne angehängt worden.

A. Ist mir vollkommen unbekannt. Weiss ich nicht.

Fr. Wir haben Berge von Post in Trinidad gefunden. Die ganzen Agentenberichte sind durch Ihre Hände gegangen. Daraufhin sitzt er.

A. Der Viereck sitzt?

Fr. Ja, weil er mit Ihnen korrespondiert hat, sitzt er in Gefängnis.

A. Hat mit mir korrespondiert?

Fr. Wir haben ihm Briefe gezeigt.

A. Briefe an mich?

Fr. Ja, natürlich, Agentenrapporte.

A. Ich weiss nichts von Agenten, auch nichts von Agentenrapporten. Ich suchte Menschen, damit man etwas rausbekommt. Lissabon war das Fenster Europas. Ich muss sagen, es hatte sehr trübe Botsenscheiben.

Fr. Er hat sehr schön über die Sache in Amerika berichtet.

A. Auf deutsch?

Fr. Ja, auf deutsch.

Fr. Wie er diese auf seine Seite bekommen hat. Das war seine eigene Tätigkeit. War doch Angestellter des Deutschen Reiches.

A. Das ist mir vollkommen neu.

Fr. Überlegen Sie sich den ganzen Komplex.

Fr. Wo wohnen Sie?

A. Am Bodensee.

Fr. Ich muss doch mal an den Bodensee gehen und das Auswaertige Amt aufrollen. - Ich will Ihnen mal folgendes sagen: Diese Dame oder diese Dame werden angeklagt werden von den Russen. Da ist meine Post. Sie kann ruhig da liegen. Sie waren Staatsanwalt?

A. Mit Ihnen zusammen am Landgericht. - Dieckhoff hat davon gesprochen, ich koennte mit Viereck

Fr. War sein Agent.

A. Jawohl. Ich habe ihn einmal getroffen, als ich mit Gertart Hauptmann in Berlin war. Das war das einzige Mal.

Fr. Stehen Sie gut mit Dieckhoff?

A. War mein Nachbar.

Fr. Was sagen Sie zu Weizsaecker?

A. Ich weiss zu wenig, was die Leute im Amt gemacht haben.

Fr. Mich interessiert das Psychologische. Weizsaecker ist doch die weisse Lilie in den Augen vieler Leute

A. Ja, weil er zu uns gehoerte. Er war 25 Jahre im Auswaertigen Amt. Gehoerte sonstigen zum Bau.

Fr. Was hatten Sie gegen ihn?

A. Das einzige, was ich gegen ihn habe, ist eine Tatsache. Er hat uns zu wenig geholfen. Er hat weder fuer noch gegen etwas getan. Von da kam nichts. Wir mussten alles erfinden. Ich habe mir Salazar angeleckt, ein bis zwei Stunden lang, um ihn gewissermassen zu streicheln und ihn auf unsere Seite zu kriegen. Er sagte stets: "Was der Buchne sagt, ist ehrlich." Von Weizsaecker hatte man keine Unterstuetzung, besonders in persoenlichen Sachen. Landesgruppenleiter Lueppe, der sich nur ueberlegte, wo kann ich den Leuten schaden. Die Auslandsorganisation war sehr schaedlich fuer uns. Sie verdracngte die Leute. Kleine Kaufleute wurden Chefs im Ausland, wurden bei der Auslandsorganisation zu grossen Leuten gemacht. Sie trugen Armbinden, bloss um ihre exponierte Stellung zu beweisen.

Fr. Und die Schanzkisten der Auslandsorganisation. Ich meine, wie sie die Leute schikaniert haben. Und Weizsaecker?

A. Ich war gegen ihn. Er war in meinen Augen Er war Offizier, wurde dann Staatssekretar.

Fr. Wurde er zu gross?

A. Vielleicht. Wenn man ihn fragte: Warum sitzen Sie da? sagte er: Ich muss Schlimmeres verhindern.

Fr. Warum hat er diese entsetzlichen Sachen unterschrieben?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Warum hat er diese Judenverschickungen unterschrieben usw.?

A. Ich war mal zehn Minuten bei ihm, hat mich enttäuscht. Ich fragte ihn: Halten Sie mir die Linie? Worauf er sagte: Ach, lassen Sie mich in Ruhe.

Fr. So macht man Krieg, Herr von Huchne. Bitte lesen Sie das durch.

A. Mag sein.

Fr. Ja. Das werden Sie in portugiesischen Akten nicht finden.

A. Ich habe den Portugiesen den Krieg mit Japan ausgedet.

Fr. Und das war?

A. Weil mir Salazar naeher stand als der japanische Gesandte.

Fr. Wer ist noch in der franzoesischen Zone? Weissacker ist hier. Die meisten sind wohl hier. Was hat Berger (?) fuer eine Rolle gespielt?

A. Gar keine. Er hatte grossen Einfluss. Er gehoerte nicht zum Amt, Er ist erst spaeter eingetreten. Sie muessen mir

Fr. Erst muessen Sie. Hat Reibelberg?

A. Sie wissen, dass ich ihn noch gesehen habe.

Fr. Vielleicht treffen wir uns mal ausserhalb dieses Gebaudes und besprechen alles.

A. Wie lange muss ich noch hier bleiben?

Fr. Das liegt an Ihnen. Moeglichst kurz.

A. Geben Sie mir noch einen Tip.

Fr. Ich bin mehr interessiert an dem System. Wie er das gemacht hat mit D. Mit wem wurde die Sache noch abgesprochen.

A. Ich muss Sie enttauschen. Ich habe ein gutes Gewissen. Waehrend ich bei Ihnen bin, schicken Sie jemand zu mir. Sie werden nicht eine Zeile finden, die unsauber ist.

Fr. Mich interessiert die Auslieferungssache.

A. Davon weiss ich nichts.

Fr. Ob unsauber oder nicht unsauber, Sie waren doch Angestellter.

A. Ich habe meinen Chef nicht einmal gesprochen, habe nie mit ihm gesprochen.

Fr. Der beste Agent ist der, der nicht weiss, dass er ein Agent ist.

A. Ich weiss nicht, was war.

Fr. Sie wussten doch von Auschwitz.

A. Die Beamten wussten von den Konzentrationslagern, ich weiss nur von zwei Konzentrationslagern.

Fr. Sie wussten doch, dass die Leute, die dort hinkamen, ungekommen sind.

A. Ja.

Fr. Sie hatten doch juedische Bekannte. Sie haben Herrn Jakob geholfen.

A. Er war mein Freund.

Fr. Ja. Er hat nicht ein einziges Wort ueber das Negative gesagt.

A. Er will mich nicht belasten.

Fr. Demals regierte Adolf Hitler und es war Ihnen doch klar, dass J. nicht zum Spass nach Amerika ging.

A. Er schilderte mir nur kurz, was er fuer Geld usw. Er war sehr zuseckhaltend.

Fr. Ja. Ist das das schlimmste Beispiel? Warum? Was wissen Sie von Jakob?

A. Von Herrn Jakob weiss ich nichts.

Fr. Da konnten Deutsche genau so rennen.

A. Wenn der deutsche Gesandte eine Liste bekam, sagte ich Ja oder Nein. Ich wollte mein Leben sauber halten.

Fr. Es handelt sich um das ~~Probleme~~- System.

A. Ich konnte keine Arbeit als Vertreter des Staates ohne Nazis machen.

Fr. Als ich Sie das letzte Mal sah, habe ich ueber das ganze Judenproblem gesprochen. Ich war mit Viereck gut bekannt. 1933 haben wir schon ueber die Sache gesprochen, das was in Berlin vorgegangen war. Von den eingeschlagenen Fenstern.

A. Davon weiss ich nichts.

Fr. Sie wollten die Sachen nicht wissen.

A. Ein Mann, den ich kannte, war Canaris. Hat mir Orden mit Schwertern gegeben und sagte, kein Mensch darf Orden annehmen, der er nicht beantragt hat. Hat mir von Widerstandsbewegung nicht gesprochen. Ich werde eine grosse Enttauschung sein.

Fr. Wir glauben Ihnen nicht.

A. Ich staenke viel besser da, wenn ich vier Seiten ueber Baludgie schreiben koennte.

Fr. Wir werden uns schon einigen.

Interrogator:
Dr. H. M. W. Kumpner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jas Kerl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

23 75 0
Interview n. 16847

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation of von ROYNINGER-HUMER,
by Dr. Robert M.W. KEMPNER,
present: Jane Lester, Research Analyst,
Imtrud Neurer, Stenographer
on 16 August 1947.

75-734-40
Institut Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

F.: Sie haben morgens die Post jeden Tag selbst geöffnet?

A.: Ja.

F.: Sind Ihnen dabei Briefe aufgefallen, die nicht Ihren richtigen Namen hatten, sondern bei denen Ihr Name entstellt war?

A.: Es ist mir jetzt in Erinnerung, dass mein Name vielleicht zwei oder dreimal in portugiesischer Variation erschien und zwar so weit ich mich erinnere in der Form von Royningero oder Hynero. Ich glaube, der Sache nachgegangen zu sein, entsinne mich aber nicht, zu einem Resultat gekommen zu sein.

F.: Erinnern Sie sich, dass diese merkwürdigen Briefe von den U.S.A. kamen?

A.: Nein. Es ist möglich, dass ein englischer Brief darin war. Dass er von Herrn Vireck gestanzt haben soll, glaube ich nicht. Was ich damit gemacht habe, weiss ich nicht.

F.: Wie haben Sie mit dem S.D. zusammen gearbeitet?

A.: Wir hatten einen Vertreter des S.D. Ministerialdirektor SCHROEDER, der die polizeilichen Sachen erledigte und mit der portugiesischen Polizei zusammenarbeitete.

F.: Hat SCHROEDER Berichte an die S.D.-Zentrale in Berlin geschickt?

A.: Er hat Berichte ueber mich geschickt. Er hatte die Pflicht, politische Berichte mir vorzulegen. Das war mit dem Auswaertigen Amt ausgemacht.

F.: Es gab eine Zusammenarbeit zwischen dem Auswaertigen Amt und dem S.D. auf diesem Gebiet.

A.: Ja. Unter diesen Berichten waren Berichte ueber die allgemeine politische Situation. Die portugiesische Stellung zu England, zu den Vereinigten Staaten.

F.: Sind solche Berichte manchmal an Sie nachher zur weiteren Aeusserung zurueckgeleitet worden?

A.: Nein.

F.: Wer war der oberste Chef des S.D.?

A.: HINGLER.

F.: Sie koennen beschwoeren, dass die Dinge richtig sind, die Sie mir gesagt haben?

A.: Ich schwore es.

F.: Ist auch Ihr Bericht vom 18. August zutreffend ueber den geheimen deutschen Nachrichtendienst in Portugal?

A.: Ja.

F.: Sind Sie von Auswaertigen Amt einmal gefragt worden, ob Sie Geld brauchen?

A.: Im Kriege 1942. RIBBENTROP fragte mich: "wollen Sie Geld?" Worauf ich "nein" sagte. Man sandte mir zwei Telegramme, worin ich wieder nachdruecklichst gefragt wurde. Ich sagte dann zu fuer 50 000 RM. Ich glaube, ich erhielt dann 100000, die in zwei Kistchen waren. Ich habe sie meinem Kanzler gegeben und habe sie nicht mehr gesehen. Das ist das Einzige, was ich von Geld weiss. Ich habe das Geld genommen, da die Moeglichkeit bestand, dass Portugal abgeschnitten werden koennte. SALAZAR bestechen gibt es nicht. Diese unanstae-
F.+ dige Sache gefiel mir nicht.

F.: Hatte BORMANN ein Konto in Portugal?

A.: Ich habe nie davon gehoert. Er hatte ja dafuer Schweden und die Schweiz.

F.: Wissen Sie von irgend jemand, der ein Konto in Portugal hatte?

A.: Nein.

F.: Warum hat SIX Geld nach Portugal geschickt?

A.: Zum Einkaufen. Er wollte fuer sich einkaufen. Ich habe ihn einmal bei der Einweihung des Kulturinstitutes gesehen, als VOSSLER einen Vortrag hielt.

F.: Waren Sie im Februar 1945 in Portugal?

A.: Nein.

F.: War SIX ein Moerder?

A.: Er war uebel. Ich gebe zu, dass man in meiner Gegenwart weniger gesagt hat.

F.: Was ist Herr von EALLEN fuer ein Mann?

A.: Den kenne ich vom Protokoll.

F.: Was ist Herr von BIERA fuer ein Typ?

A.: Das war ein Nazi. Mein Freund SALAZAR hat ihm nicht das Agreement gegeben.

Suerst war BIERA fuer Portugal vorgeschlagen, was von SALAZAR als nicht tragbar abgewiesen wurde.

Interrogator:
Dr. Robert M.W. Kempner

Witness:
Jane Lester

Stenographer:
Irstrud Maurer.